

Polen – doch nicht der Löhne wegen

Botschafter Prawda eröffnet IHK-Begegnungswoche – Top-Wirtschaftswachstum in der EU

Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Auch wenn sie dürften: Polens Arbeitnehmer werden auch bei völliger Freizügigkeit keineswegs den deutschen Arbeitsmarkt überschwemmen. Eher gehen sie nach England, wo die Löhne höher sind. Daher können und sollten die Schranken in der Europäischen Union so schnell wie möglich abgebaut werden.

Mit diesem klaren Appell an die Politik eröffnete Polens Botschafter in Berlin, Marek Prawda, gestern die internationale Begegnungswoche der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwestfalen zu Bielefeld. Die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen sei fundamental wichtig und eine Grundlage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. In den vergangenen zwei Jahren sei das Verhältnis erheblichen Belastungen ausgesetzt gewesen. Aus dem Bittsteller und Nutznießer Polen sei ein Mitgestalter der EU geworden. Manche interpretierten die neue Rolle zu Unrecht als Störenfried.

Immer noch, so sagte Prawda, seien beide Seiten in alten Denkstrukturen gefangen. Da würden psychoanalytische Überlegungen angestellt, wo es eigentlich um eine Kostenanalyse gehe. »Wir Polen sollten nicht jede Woche überprüfen, ob die Deutschen noch ein gutes Gedächtnis haben«, mahnte Prawda. »Und die Deutschen sollen erkennen, dass Polen außer Traumata auch legitime Interessen haben.«

In seiner Eröffnungsrede wies der Bielefelder IHK-Präsident

Ortwin Goldbeck auf die besonderen Exportanstrengungen der ostwestfälischen Wirtschaft hin. Polen sei mit seinen mehr als 38 Millionen überwiegend jungen Einwohnern ein sehr attraktiver Markt. Umgekehrt gelte das Gleiche: »Deutschland ist seit Jahren größter Handelspartner Polens.«

Insgesamt 450 Unternehmen in Ostwestfalen stehen bereits in regelmäßigen Handelsbeziehungen zu Polen. Die Veranstaltungen während der Begegnungswoche sollen dazu beitragen, dass es noch einige mehr werden.

Chancen eröffnen sich nach Angaben von Lars Bosse, dem Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Polnischen Außenhandelskammer, durch das enorme Tempo, mit dem sich die polnische Wirtschaft derzeit entwickelt. So stieg das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um sechs Prozent. 53 Prozent der Unternehmer jenseits von Oder und Neiße bezeichneten ihre gegenwärtige Lage als gut. Mehr noch: 73 Prozent erwarteten sogar eine weitere Steigerung. Damit liege Polen an der Spitze der europäischen Länder.

Demgegenüber gehe heute kein Unternehmer mehr der billigen Löhne wegen nach Polen: »Das Gehaltsniveau passt sich in großem Tempo dem Westniveau an«, erklärte Bosse. Besonders in Warschau seien die Preise auch aus westlicher Sicht auf einem sehr hohen Niveau. Als hemmend bezeichnete der Experte noch bestehende Lücken im Straßenverkehrsnetz, die hohen Energiepreise und Telefonkosten sowie ein vergleichsweise noch hoher Bürokratieaufwand. »Was aber die Zahlungsmoral betrifft, so steht Polen heute besser da als Deutschland.«



www.ostwestfalen-meets.com



Eintrag ins Gästebuch (von links): Lars Bosse, Dr. Botschafter Marek Prawda sowie IHK-Geschäftsführer August Oetker, IHK-Präsident Ortwin Goldbeck und Thomas Niehoff und Harald Grefe. Foto: Gesche Jäger

Oetker: »Wir sind gerne in Polen«

Bielefeld/Danzig (WB/in). Eine sehr wechselvolle Geschichte hat Dr. Oetker in Polen erlebt. Als eines der ersten Auslandswerke entstand schon in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Danzig (heute: Gdansk) eine Produktion für Nahrungsmittel. Die Fabrik wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vom Regime in Warschau verstaatlicht. Trotzdem blieb die Marke Dr. Oetker im Gedächtnis – unter anderem durch Hilfspakete aus dem West-

ten. Das bestätigte jetzt sogar Polens Botschafter Marek Prawda aus eigener Anschauung.

Nach der Wende und dem Fall des Eisernen Vorhangs, als die Unternehmen wieder privatisiert wurden, kauften die Bielefelder das Werk in Danzig zurück. »Nicht nur manche Maschinen, sogar die Möbel in der Verwaltung waren zum größten Teil noch aus der Zeit vor dem Krieg.

Inzwischen wurde nicht nur dieses Werk modernisiert, son-

dern auch zwei weitere für Pizza bzw. Milchprodukte eröffnet. Die 700 polnischen Mitarbeiter erzielten einen Umsatz von 65 Millionen Euro – so viel wie Oetker in Frankreich und fünfmal mehr wie das Unternehmen in Russland erzielt. Auf der Kostenseite wurden 60 Millionen Euro in Anlagen und Unternehmenskäufe sowie 30 Millionen in Anlaufverluste investiert. Dr. August Oetker: »Trotzdem lohnt sich unser Engagement in Polen. Wir sind gerne da.«